

## *Trichaptum laricinum* – neu für die Alpen

BERNHARD POCK  
Mittermühlweg 2  
A-8073 Feldkirchen  
Email: bernhard.pock@inode.at

Angenommen am 13. 7. 2007

**Key words:** Polypores, *Trichaptum*. – New record, distribution. – Mycoflora of Austria.

**Zusammenfassung:** Die skandinavisch-sibirische Porlingsart *Trichaptum laricinum* konnte zum ersten Mal für den Alpenraum nachgewiesen werden. Neben der Beschreibung des Fundortes wird auch auf Merkmale, Verbreitung und Ökologie dieser seltenen Pilzart eingegangen. Die Art wurde im subalpinen Fichtenwald gefunden. Sie ist durch lamelliges Hymenophor gekennzeichnet.

**Abstract:** The scandinavian-sibiric polypore species *Trichaptum laricinum* is reported for the first time from the Alps. Apart from the description of the locality, characters, distribution, and ecology of this rare species are treated. The species was found in subalpine spruce forest. It is characterised by lamellate hymenophor.

Im Frühjahr 2006 bekam der Autor von der wissenschaftlichen Leitung des Nationalparks Gesäuse (DANIEL KREINER, Weng im Gesäuse) den Auftrag, im Rahmen eines Projektes zur Erforschung Totholz bewohnender Organismen die Porlinge im weiteren Sinn zu untersuchen. Dafür wurden neun naturwaldähnliche Waldparzellen und ein Wirtschaftswald (Fichtenforst) zur Untersuchung ausgewählt. In einer dieser zehn Waldparzellen, dem Zinödlwald, konnte auf einem liegenden Fichtenstamm *Trichaptum laricinum* (P. KARST.) RYVARDEN, der Lärchen-Violettporling, erstmals für den Alpenraum nachgewiesen werden.

### Beschreibung des Fundortes

Die im Bundesland Steiermark gelegenen Gesäuseberge sind seit 2002 Nationalpark. Das Gebiet ist charakterisiert durch hohe Berggipfel mit steilen Wänden und tiefe, unzugängliche Schluchten. Der Zinödlwald (Abb. 1) liegt nordöstlich des Zinödlberges, mit dem 2191 m hohen Gipfel des Hochzinödls (Abb. 2), neben Hochtorn und Plan Spitze einer der markantesten Berggipfel der zu den Ennstaler Alpen zählenden Gesäuseberge. Das Gesäuse befindet sich im Übergangsbereich der Nördlichen Kalkalpen zu den Eisenerzer Alpen. Gemeinsam mit Hochschwab, Rax und Schneeberg liegen die Gesäuseberge am östlichen Rand der Ostalpen.

Das ca. 40 ha große Waldgebiet ist äußerst schwer zugänglich und wurde wohl deshalb in der Vergangenheit niemals zur Holzgewinnung genutzt. Es kann daher wohl mit Recht als Naturwald bezeichnet werden. Eine im Gebiet liegende und längst aufgegebene Alm zeugt von früherer Weidenutzung selbst in den entlegensten Gebieten.

Die untersuchte Waldparzelle befindet sich zwischen 1400 und 1700 m s. m. in nördlicher Exposition.

Klimatologisch gehört das Gebiet zu dem ozeanisch geprägten, feucht-kühlen Nordstaugebiet der Ostalpen. Für die Niederschläge sind vor allem Strömungen aus westlicher und nordwestlicher Richtung verantwortlich. Die Jahresniederschlagsmengen der nächstgelegenen Meßstelle (Hieflau) sind mit 1608 mm beachtlich (KOLLMANN 1975). Die durchschnittliche Zahl der Tage mit Schneebedeckung beträgt in Hieflau 103 Tage. Charakteristisch für das Gebiet sind späte Winterrückfälle im Frühling und bei Schlechtwetterfronten Schneefälle im Gebirge sogar noch im Juli. Dies bedingt in manchen Jahren eine sehr kurze Vegetationsperiode von kaum mehr als 100 Tagen (SEISS 2005).

Entscheidend für das Auftreten von arktischen Arten ist wohl auch das besondere Lokalklima des Zinödlwaldes. Im Schatten der Berggipfel des Zinödl und des Scheichkogels gelegen, dringt kaum Sonnenlicht auf den Waldboden. Der Schnee bleibt auf dem steilen Nordhang lange, oft bis in den Juni hinein, liegen. Bei einer Begehung im Juli konnten noch blühende Exemplare der Schneerose (*Helleborus niger*) angetroffen werden.

Die dominierende Waldgesellschaft des Zinödlwaldes ist ein subalpiner Fichtenwald (Piceetum, Abb. 1), der mit steigender Höhenlage in einen aufgelockerten Lärchen-Zirbenwald (*Larici-Pinetum cembrae*) übergeht (REISIGL & KELLER 1989). Von oben dringen einzelne Latschen (*Pinus mugo*) in diese Gesellschaft ein.

## Beschreibung des Fundes von *Trichaptum laricinum*

### Makroskopische Merkmale:

Fruchtkörper (Abb. 3): annuell, breit sessil, resupinat bis pileat, Hüte in einer Reihe zusammengewachsen, Einzelhüte  $2 \times 1(-1,5) \times 0,5$  cm; Hutoberseite filzig bis leicht striegelig, unregelmäßig konzentrisch gezont, wellig bis höckerig, braun-gräulich, von Algen grünlich verfärbt, Rand violettlich, Hüte fest und steif.

Unterseite (Hymenophor): lamellig („lenzitoid“), drei Lamellen pro mm (im trockenen Zustand), Lamellen dünner als 1 mm, bis 3 mm tief, gegabelt bis labyrinthisch aufgelöst, zum Rand hin auch längsgeschlitzt-porig, violett-bräunlich.

### Mikroskopische Merkmale:

Basidien: keine gefunden.

Sporen: keine gefunden.

Zystiden: sehr häufig, dickwandig, zylindrisch bis leicht bauchig, bis zu 10 µm aus dem Hymenium herausragend, 5-6 µm breit, an der Spitze meist mit Kristallschopf (Abb. 4).

Hyphensystem: dimitisch, generative Hyphen dünn- bis dickwandig, Skeletthyphen dickwandig, selten verzweigt.

**Substrat:** auf einem liegenden, ca. 50 cm dicken, noch berindeten Fichtenstamm.

**Untersuchte Kollektion: Österreich:** Steiermark, Bezirk Liezen, Gem. Johnsbach, Zinödlwald, 14° 41' 22'' O und 47° 34' 49'' N, 1600 m s. m., Quadrant 8454/1; 16. 10. 2006, leg. & det. B. POCK (Privatherbar BERNHARD POCK).

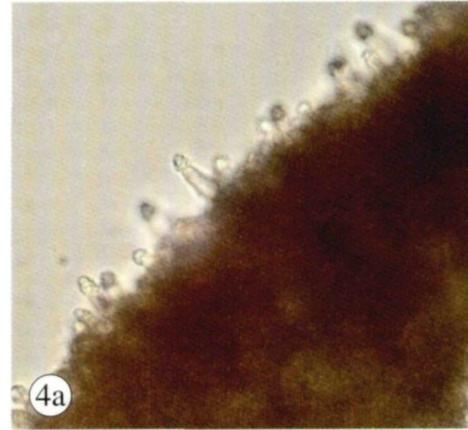
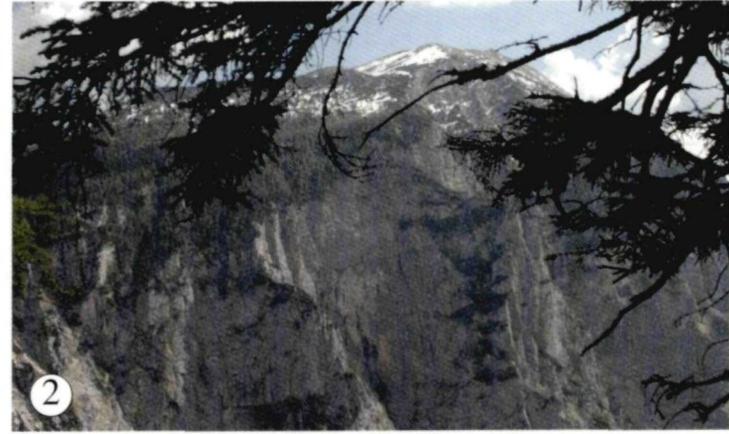


Abb. 1. Zinnödlwald, Fundort von *Trichaptum laricinum*, subalpiner Fichtenwald mit hohem Totholzanteil. – Abb. 2. Zinnödlwald (links) mit dem Hochzinnödl (2191 m). – Abb. 3. *Trichaptum laricinum*, Habitus, links Oberseite, rechts Unterseite mit lamelligem Hymenophor, Länge der Fruchtkörper 2 cm, Breite 1 cm. – Abb. 4. *Trichaptum laricinum*, a Zystiden mit Kristallschopf, Maß: 10  $\mu$ m, b einzelne Zystide im Hymenium, Maß: 10  $\mu$ m. – Phot. B. POCK.

**Bemerkungen:** Auch diese Art kann wie ihre viel häufigeren Verwandten, *Trichaptum abietinum* (DICKS.: FR.) RYVARDEN und *T. fuscoviolaceum* (EHRENB.: FR.) RYVARDEN ganze Stämme überziehen und Hunderte kleiner Hütchen bilden. Sie wächst auch resupinat auf der Unterseite der Stämme und bildet an der Seite die bis zu 1,5 Zentimeter vom Substrat abstehenden, konsolenförmigen Fruchtkörperhütchen. Beim aktuellen Fund waren aber nur wenige Fruchtkörper vorhanden.

Nach RYVARDEN (1994) sind die Fruchtkörper von *Trichaptum laricinum* meist härter und steifer als jene der zwei anderen in Europa an Nadelholz wachsenden *Trichaptum*-Arten. Eine Angabe, die sich auch mit den Erfahrungen des Autors deckt. Die Art weist in ihrem Habitus auch ohne Betrachtung der lamelligen Fruchtkörperunterseite gewisse Unterschiede zu den beiden anderen Arten auf. Die Fruchtkörper erschienen kompakter und fühlten sich beim Abreißen vom Substrat fester an. Wäre dies nicht der Fall gewesen, wäre der hier beschriebene Fund vom Autor gar nicht näher untersucht worden.

Das wichtigste Unterscheidungsmerkmal ist aber die lamellig ausgebildete Hutunterseite (siehe Abb. 3). Das Hymenophor ähnelt jenem von *Lenzites betulina* (L.: FR.) FR. („lenzitoide“, BERNICCHIA 1990). Darauf läßt sich auch der älteste Name *Lenzites laricinus* P. KARST. zurückführen.

Mikroskopische Unterschiede zwischen den drei in Europa an Nadelholz vorkommenden Arten sind praktisch nicht vorhanden.

## Ökologie und Verbreitung

Nach RYVARDEN (1994) ist *Trichaptum laricinum* eine „...rare boreal eastern species known from the northern and central part of Fennoscandia and northern Russia. Circumpolar in the boreal conifer forest.“ Die Art ist in Skandinavien weit verbreitet. Zahlreiche Fundangaben gibt es aus Norwegen (The Mycology Herbarium of the University of Oslo. [www.nhm.uio.no/botanisk/sopp/](http://www.nhm.uio.no/botanisk/sopp/)); weiters kommt die Art in Schweden (LARSSON 1997), Finnland und bis nach Lappland vor. Sie steht in allen genannten skandinavischen Ländern auf den Roten Listen gefährdeter Pilzarten (Norwegen: Norsk Rodliste 2006: [www.artsdatabanken.no](http://www.artsdatabanken.no)); (Finland: Near threatened Aphyllophorales. [www.ymparisto.fi/default.asp?contendit=290398lan=en](http://www.ymparisto.fi/default.asp?contendit=290398lan=en)). Aus den norwegischen Funddaten läßt sich eine eindeutige Präferenz der Art für *Picea* und *Pinus* als Substrat ableiten. Außerhalb von Skandinavien ist *Trichaptum laricinum* noch aus Polen (RYVARDEN 1994) und aus der ehemaligen Sowjetunion (Herbarium GZU: *Hirschioporus laricinus*, URSS; Karelia Onegensis, *Picea abies*, leg. M. LAURILA; 7. 6. 1942) bekannt. Bemerkenswert ist eine Fundangabe aus Mallorca (PANDO & al. 2003: MA-Fungi Beleg Nr. 69222-1, Palma de Mallorca. Serra d'En Merrill, angeführt in GBIF. <http://www.europe.gbif.net/portal/index.jsp>; dort sind auch weitere Belege auffindbar) auf *Pinus halepensis*. Außerhalb Europas ist die Art häufig in Kanada (BASSET 2004) und in den USA (z. B. Univ. of Tennessee Herbarium, <http://tenn.bio.utk.edu/fungus/database/fungusdatabase.asp?GenusID=TRICHAPTUM&SpeciesID=LARICINUM&CountryID=>; GILBERTSON & RYVARDEN 1987, Arizona Macrofungi <http://nhc.asu.edu/nhc/azmacrofungi/species.jsp?genus=Trichaptum&species=laricinum>) verbreitet. In der sibirischen Taiga kommt der Pilz nach RYVARDEN (pers. Mitt.) recht häufig auf *Pinus* vor. Auch aus der Mongolei gibt es mehrere Fundangaben (z. B. auf *Larix sibirica*: Herbarium FRANK DÄMRICH, Limbach-Oberfrohna, Sachsen; Pilzkundliche Samm-

lung des Staatl. Museums Görlitz, Deutschland, 6 Belege). Die Art ist weiters aus Taiwan (CHANG 1994) und Korea (HACK SUNG 1994) bekannt.

Aus Österreich gibt es bisher noch keine Fundmeldungen (Österr. Mykol. Ges., pers. Mitt.). Zu einer Angabe von S. PLANK „*Hirschioporus laricinus*“ aus den siebziger Jahren vom Hochschwabgebiet (A. ARON, mündl. Mitt.) gibt es weder einen Beleg noch eine Veröffentlichung. Es ist davon auszugehen, dass PLANK die leicht kenntliche Art auch gefunden hat, diese aber auf Grund seines frühen Todes nicht mehr publizieren konnte. Weiters ist es sehr wahrscheinlich, daß *Trichaptum laricinum* in den Alpen noch öfter vorkommt, wegen der starken Ähnlichkeit mit der sehr häufigen *Trichaptum abietinum* aber bisher übersehen wurde.

Die bei uns vorkommenden *Trichaptum*-Arten befallen bevorzugt liegende Nadelholz-Stämme von *Picea*, *Pinus*, *Larix* und *Abies*. Es werden vor allem noch berindete Stämme, die allerdings schon ein- bis zwei Jahre am Boden liegen und sich in einem frühen Stadium der Verrottung befinden, besiedelt. *Trichaptum*-Arten zählen zu den ersten Besiedlern vor allem von umgestürzten Fichtenstämmen, -ästen und -zweigen.

Mein besonderer Dank gilt Univ.-Prof. Dr. LEIF RYVARDEN (Oslo) für die Bestätigung des Fundes und für wertvolle Hinweise zur Verbreitung der Art. Weiters bedanke ich mich bei Mag. Dr. WOLFGANG DÄMON, HEINZ FORSTINGER (Ried im Innkreis), Univ.-Prof. Dr. IRMGARD KRISAI-GREILHUBER (Wien), den Mitarbeitern des Landesmuseums Joanneum Graz und bei Dr. CHRISTIAN SCHEUER (Graz) für die Unterstützung zur Erstellung dieses Beitrages.

## Literatur

- BASSET, D., 2004: Polypore checklist of the northeast. – [www.nemf.org/files/poroid\_fungi.html].
- BERNICCHIA, A., 1990: *Polyporaceae* s. l. in Italia. – Bologna: Università degli Studi, Istituto di Patologia Vegetale.
- CHANG, T.-T., 1994: Ten wood-inhabiting Polypores (*Basidiomycotina*) new to Taiwan. – Transact. Mycol. Soc. Rep. China 9: 97-110. – [http://www.taiwanclassic.com/teps/ec/ecjnlarticle\\_View.aspx?jnlcattype=0&jnltype=0&jnltype=0&jnlid=1317&issueid=6453&atliid=71943](http://www.taiwanclassic.com/teps/ec/ecjnlarticle_View.aspx?jnlcattype=0&jnltype=0&jnltype=0&jnlid=1317&issueid=6453&atliid=71943).
- GILBERTSON, R. L., RYVARDEN, L., 1987: North American Polypores 2. – Oslo: Fungiflora. – [<http://nhc.asu.edu/nhc/azmacrofungi/species.jsp?genus=Trichaptum&species=laricinum>].
- HACK SUNG, J., 1994: Floral studies on Korean wood-rotting fungi 2. – Korean J. Mycol. 22: 62-99. – [Abstract: [www.kmbase.medric.or.kr](http://www.kmbase.medric.or.kr)].
- KOLLMANN, W., 1975: Hydrologie der nördlichen Gesäuseberge. – Phil. Dissertation Universität Graz.
- LARSSON, K. H., (Herausg.), 1997: Swedish Red Data Book of Fungi 1997. – [[www.artdata.slu.se/english/publications.asp](http://www.artdata.slu.se/english/publications.asp)].
- REISIGL, H., KELLER, R., 1989: Lebensraum Bergwald. Alpenpflanzen in Bergwald, Baumgrenze und Zwergstrauchheide. – Stuttgart, New York: G. Fischer.
- RYVARDEN, L., GILBERTSON, R. L., 1994: European Polypores 2. – Synopsis Fungorum 7: 388-743.
- SEISS, M., 2005: Landschaftsökologische Untersuchungen in Johnsbach unter der besonderen Berücksichtigung der klimatischen Verhältnisse. – Diplomarbeit Karl-Franzens-Universität Graz.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 2007

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Pock Bernhard

Artikel/Article: [Trichaptum laricinum - neu für die Alpen. 127-131](#)